

Katastrophe abgewendet

Enttäuschung für die **Passerelle**: Sie können zwar ihren Sitz im Stadtrat halten, gewinnen jedoch keinen dazu.

bas. Die Überraschung blieb aus: Für die Wahl in den Gemeinderat blieben die drei Kandidaten der Bürgerbewegung Passerelle chancenlos. Im Stadtrat konnten sie eine Abwahl verhindern und ihren Sitz halten. Das Ziel aber wurde nicht erreicht. Denn im Stadtrat wollte die Passerelle ihre Sitzzahl mindestens verdoppeln. Entsprechend enttäuscht zeigte sich denn auch der wiedergewählte Roland Gurtner: «Wir hätten mehr Stimmen erwartet.» Immerhin: Die Passerelle werde

auch weiterhin fortbestehen. Den Kopf in den Sand stecken wollen sie jedenfalls nicht. «Wir haben noch viele Ideen», sagt Gurtner.

Auch für die Gemeinderatswahlen hätten sie mit mehr Stimmen gerechnet. Dass es nicht reichen wird, war ihnen allerdings bereits vorher klar. Gurtner sagt: «Der Weg ist unser Ziel.» Und der Weg in die Exekutive sei ein langer. «Wir werden uns nun noch mehr engagieren.» Auch der zweite Gemeinderatskandidat Noël Tshibangu lässt sich von dem Resultat nicht entmutigen. Der Wahlkampf sei nicht umsonst gewesen, sagt er. «Wichtig ist, dass wir Präsenz markieren – zeigen, dass wir da sind.» Zudem hätten sie dadurch bereits neue Mitglieder dazugewonnen. Die Dritte im Bunde, Ruth Tennenbaum, hebt

hervor, dass ihnen im Gegensatz zu den grossen Parteien die entsprechenden Mittel fehlten. Mit den 5000 Franken, die ihnen zur Verfügung gestanden seien, hätten sie immerhin Prospekte, Plakate und Stände finanziert. «Wir haben das Maximum herausgeholt», sagt sie.

In die Quartiere gehen

Vor der Verkündung der Wahlergebnisse trafen sich die Passerellenmitglieder im Restaurant des Kongresszentrums. Gemeinsam tranken sie Kaffee. Von Nervosität war nichts zu spüren. «Wir können nur gewinnen», so Gurtner. Allerdings: Wenn sie den Stadtratsitz verlieren, wäre die Bürgerbewegung ernsthaft gefährdet. «Das wäre eine Katastrophe», sagt er. Es wäre ein Verlust

für die Bevölkerung, fügt Tshibangu an. «Dann hätte diese nämlich nicht verstanden, wofür wir einstünden.»

Die 2008 gegründete Bürgerbewegung stellt ihr Engagement über Inhalte, Werte über Programme. Mit konkreten Massnahmen wollen sie sich für die Bevölkerung einsetzen. Politisch ist die Passerelle klar links zu verorten. So sehen sie sich etwa als Verteidiger der Menschenrechte und als Schützer der Umwelt. Noch am Morgen des Wahlsonntags war Gurtner auf Stimmenfang für die Initiative zur Förderung von Fuss- und Langsamverkehr. Und künftig wollen sie zu den Einwohnern in die Quartiere gehen. Bei einem «Dialogkaffee» hofft man neue Themen zu finden.